

Universitätsbibliothek Wuppertal

Amtliche und private Statistiken der Arbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland

Seifert, Eberhard K.

Wuppertal, 1983

Subsidiäre Informationsfunktion von Sozialbilanzen?

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2167)

SUBSIDIARE INFORMATIONSFUNKTION VON
SOZIALBILANZEN?*

*Nachschrift zum Referat in der Sektion: Soziale
Indikatoren auf dem 21. Soziologentag der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg
13. - 16.10.1982 (Thesenform)

1. Problemstellung

Arbeitszeit, ihre Entwicklung und Verteilung, Dauer und Lage ist und bleibt ein zentraler Indikator für die individuelle und gesellschaftliche Wohlfahrt (Noll 1977 und 1982) und der Indikator Arbeitszeit gehört sowohl in nationalen als auch internationalen Indikatorenkatalogen und -systemen, die im letzten Jahrzehnt aufgebaut wurden (Stache 1977, 1981) durchweg schon zum vergleichsweise unproblematischen Kernbereich von ansonsten divergierenden Vorstellungen über "Indikatoren der Arbeitswelt" (Gohl, Ridder, Seifert 1979, S. 232 ff.). Dies liegt mit daran, daß der hierfür benötigte Indikatorentyp immer schon auch durch die amtliche Statistik mit bereitgestellt wurde. Allerdings ist in jüngster Zeit auch die "miserable Datenlage" (IAB) der amtlichen Arbeitszeitstatistik moniert sowie auf nur begrenzte Vergleichbarkeiten von Arbeitszeitdaten auf EG-Ebene (FAG 1979) hingewiesen worden. Es lag daher nahe, danach zu fragen, ob Sozialbilanzen nicht ergänzende, zusätzliche Möglichkeiten eröffnen könnten, bestimmte inhaltliche und strukturelle Defizite der amtlichen Statistik zu kompensieren.

2. Programm ...

In Programmatiken zu einzelnen Berichtsinhalten für Sozialbilanzen sind auch Arbeitszeitangaben vorgesehen (bspw. AK-Sozialbilanzpraxis 1978; Kittner/Mehrens 1978; Arbeitskreis der Sachbearbeiter "gesellschaftsbezogener Rechnungslegung/ Sozialbilanzen" des DGB-Bundesvorstandes, 1979).

Als generelle Aussage gilt, daß arbeitnehmerorientierte Forderungen weitreichender sind als bspw. die Empfehlungen der im AK-Sozialbilanzpraxis zusammengeschlossene Unternehmen.

Auch in dem Versuch, über den Aufbau von "Kennziffern für Mitbestimmungsträger" gewissermaßen "von unten", ein arbeitsorientiertes Informationsinstrument für gewerkschaftliche Funktionsträger zu entwickeln (Strohauer 1980, Engberding 1980) sind Arbeitszeitkennziffern enthalten.

Der Vergleich mit den in Frankreich gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Sozialbilanzen mit insgesamt über 130 Indikatoren zeigt, daß die meisten im DGB-Forderungskatalog enthaltenen Positionen dort bereits enthalten sind oder z.T. sogar darüber hinaus gehen (Schredelseker 1980, S. 35 - vgl. dort die übersetzten Indikatoren im einzelnen).

3. ... und Repräsentation von Arbeitszeitangaben in Sozialbilanzen

Die gesellschaftsbezogene Berichtserstattung von Unternehmen ist empirisch wenig erforscht (Gärtner 1981, S. 69). Diese Feststellung gilt in doppelter Weise: ob bestimmte Berichtsinhalte überhaupt in den Bilanzen repräsentiert sind und zum anderen für die Erörterung der Art und Qualität der Inhalte selbst. Unterdessen liegen einige Studien sowohl für die im engeren Sinne sozialbilanzierenden Unternehmen (Dierkes, Hoff 1981; Hemmer 1980), als darüber hinaus auch für Unternehmen vor, die in Geschäfts- oder sonstigen Berichten ähnliche Inhalte für bspw. das Beziehungsfeld Unternehmen-Mitarbeiter aufgenommen haben (Gärtner 1981, Schneider 1980).

In beiden Bereichen zeigte sich die Uneinheitlichkeit = Unvergleichbarkeit der von Bilanz zu Bilanz abweichenden Berichtsinhalte. Was die o.a. zweite Frage, die Evaluierung und Analyse von Berichtsinhalten selbst anbetrifft, so lagen - über Einzelbilanzen hinaus - keine vergleichenden Untersuchungen vor, insbesondere nicht zum Indikator Arbeitszeit.

4. Arbeitszeitinhalte - empirische Untersuchungen für die Jahre 1976-1980

Daher wurde im Rahmen dieses Projektes eine Querschnittsanalyse speziell zu einem Berichtsinhalt über mehrere Jahre durchgeführt; sie bezieht sich auf 35 Unternehmen, die in mehr oder weniger explizierter Form Sozialbilanzen veröffentlichen (analog zur Aufstellung bei Hemmer 1980).

Ein zweites, weiteres Untersuchungs-Sample befindet sich darüber hinaus noch in der Auswertung; es bezieht sich (analog der Untersuchung von Schneider 1980) auch auf Berichte von Unternehmen, die keine Sozialbilanz vorlegen, wohl aber ähnliche Inhalte publizieren. Darin werden ebenfalls für die Jahre 1976-80/81 über 100 Unternehmen enthalten sein. Auf Grundlage der bisher dazu vorgenommenen Auswertungen läßt sich erkennen, daß das für das erste Sample gefundene Gesamtbild eher schlechter ausfallen wird. Für die 35 sozialbilanzierenden Unternehmen kann über die Jahre 76-80 hinweg eindeutig gezeigt werden, daß die tatsächliche Veröffentlichungspraxis weder in den einzelnen Inhalten noch im Umfang den erforderlichen bzw. gewünschten Berichtsstrukturen entspricht. Von einer tatsächlichen, derzeit etwa schon bestehenden subsidiären Informationsfunktion kann daher selbst für dies Unternehmen keine Rede sein.

Diese Mindestvoraussetzung scheint im Gegensatz zu Frankreich bislang in der Bundesrepublik weder von den Unternehmen noch von den Gewerkschaften als gesetzliche Regelung gewünscht.

5. Möglichkeiten und Probleme neuer innerbetrieblicher Informations- und Organisationstechnologien

Innerbetriebliche Reorganisations-, und Rationalisierungsstrategien sind zunehmend auch informationstechnologischer Art. Arbeitgeberverbände und Fachausschüsse befassen sich bspw. damit, das betriebliche Personal-Informationssystem so aufzubauen, daß auf dem Personalsektor Daten für externe Statistiken gemeinsam mit dem Rechnungswesen ohne großen zusätzlichen Aufwand jederzeit bereitgestellt werden können (Schädlich 1977).

Verfeinerungen und Potenzierungen der Informationsbeschaffung und Verarbeitung beliebig verfügbarer Personaldaten ergeben sich insbesondere durch die neuen Informationstechnologien der Mikroprozessoren-Generationen und den damit gegebenen Voraussetzungen zu sogenannten "Personalinformationssystemen". Diese Wortschöpfung wird zwar von Arbeitgeberseite als irreführendes Begriffsungetüm und eher Wunschtraum als Wirklichkeit heruntergespielt, aber nach einer Untersuchung in den 220 umsatzstärksten Industrie- und Handelsunternehmen hatten bereits 98,5 % dieser Unternehmen die Lohn- und Gehaltsabrechnung computergestützt automatisiert (Kilian 1981).

Kritiker derartiger Systeme weisen auf oftmals sehr einseitige Nutzungen - bspw. für Fehlzeiten oder Krankenstandsstatistiken - hin (Janzen 1980). Zusammen mit den grundsätzlichen Bedenken gegenüber diesen universellen Rationalisierungs- und Überwachungstechnologien (Briefs) ist vor allem auch das zunehmend wachsende Informations - lag auf Seiten der Arbeitnehmer als sehr bedenklich eingeschätzt worden (Fangmann 1980, Nagel 1981), so daß schon von daher künftig Abkommen über einzelne Berichtsinhalte dringend erforderlich werden.

Diese Technologien eröffnen ferner neue Möglichkeiten des Informationstransfers zwischen Berichtsinstantz (Unternehmen, aber auch Privatpersonen) und den statistischen Ämtern : den On-line - Betrieb von betrieblichen Datenbanken und statistischen Informationssystemen - unter Einsparung des klassischen Fragebogens (Brepohl 1980)

6. ... als strukturelle Notwendigkeit der Koordination mit der amtlichen Statistik

Derartige ' Zukunftsmusik ' kann unter Bedingungen weiterer "Bereinigungen" im Programm der Bundesstatistik einerseits (Reimann 1980, Bürgin 1981) , den Grenzen der Belastbarkeit der Unternehmen durch Bundesstatistiken (Bundesministerium des Inneren 1981, BDI 1982) andererseits und schließlich noch steigenden Informationsbedarfen u.U. die einzig verbleibende Weise der Verbesserung der informationalen Basis darstellen.

Damit würden in noch verstärktem Maße organisatorische und inhaltliche Abstimmungen zwischen den Berichtsinstantzen und der amtlichen Statistik erfordert sein und - so ist zu hoffen - auch möglich, um auf breiterer Basis dann auch strukturelle Defizite der amtlichen Arbeitszeitstatistik durch geänderte/ vereinheitlichte Berichtsinhalte im Rahmen der Sozialbilanzen zu kompensieren.